Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 68 (1974)
Heft: 12

Artikel: "Unsere neue Regierung"
Autor: Hester, Hugh B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142421

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in ganz ungeahntem Maße entwickelt hat, erscheint eine ganz neue Ära über dem Horizont, eine Ära, in der das ganze 700-Millionen-Volk der Chinesen zu einem Volk der Weisen wird.»

Es mag sein, daß in die Bewegung, Lin Piao und Confucius zu kritisieren, irgend ein «Geheimnis» einmündet — ein Streit über die Außenpolitik oder die Nachfolge Maos — aber gleichzeitig ist die Bewegung das, was die Chinesen von ihr sagen: Ein Teil der immerwährenden Bemühungen, die Mitwirkung der Massen anzuregen. Wenn es uns im Westen scheint, daß das Werden des sozialistischen Menschen etwas lange dauert, wenn wir uns fragen, warum eine zweite Kulturrevolution nötig ist, so tun wir gut, zu überlegen, wie lange es wohl in unserem Lande dauern würde, dem Kapitalismus ein Ende zu machen. Und der Feudalismus ist von härterer Substanz. Die von den westlichen Imperialisten so bewunderte alte chinesische Kultur, die den Millionen Passivität und Gehorsam verordnete, die «Weisheit» der Elite vorbehielt und jede Kritik ausschloß, kann nicht auf Befehl vernichtet werden. Direktiven zu rebellieren, zu kritisieren, zu wagen, können selbst zu Gehorsams-Clichés werden. Aber jede neue Bewegung bringt neue Menschen hervor, die Marx und Mao als Methode und nicht als einen Glauben verstehen, als Handelnde und nicht als Objekte der Geschichte.

In gewissem Sinne ist die jetzige Bewegung natürlich ein «Kampf» um die Nachfolge Maos — nur sollen seine Nachfolger die in vorderster Linie kämpfenden potentiellen 700 Millionen «Weisen» sein.

In «Monthly Review», Sept. 1974. Übers. von K. Struve

«Unsere neue Regierung»

General Hugh B. Hester, der unbestechliche politische Beobachter und Kommentator amerikanischer Politik, faßt sein Urteil über die neue Administration im **«Churchman»** (Okt. 1974) wie folgt zusammen:

«Unser neuer Präsident, **Gerald Ford,** hat das Erbe der Macht in einer der schwierigsten Perioden der Weltgeschichte, und vielleicht der gefährlichsten in der Geschichte der Vereinigten Staaten, angetreten. Keiner der sogenannten außenpolitischen Erfolge Kissingers und Nixons war echt. Der sogenannte Friede in Indochina, für den Kissinger der Friedens-Nobelpreis zuerkannt wurde, ist ein Betrug. Dieser Krieg dauert in voller Stärke an und wird von Thieu, stellvertretend für die USA, dirigiert, was die schändlichste Art der Kriegsführung darstellt.

Im Nahen Osten ist es zu keiner Regelung gekommen. Die sogenannte Entspannung in den Beziehungen der USA zur Sowjetunion ist

nicht neu; China ist nicht völkerrechtlich anerkannt. Die Weltbeherrschungs-Doktrin Trumans ist noch immer die Außenpolitik der USA, sodaß sich in Wirklichkeit nichts geändert hat.

In Präsident Ford's erstem Kommentar zum Rücktritt Nixons hieß es, Nixon habe eines der schrecklichsten Opfer gebracht, die einem Menschen zugemutet werden können. Diese Erklärung kam für mich höchst überraschend von einem Mann, der beuftragt wurde, die unerträgliche Mißwirtschaft in Ordnung zu bringen, die Nixon hinterlassen hatte. Als ob man einen Mann, der seiner Nation Milliarden Dollar und ihren guten Ruf geraubt, bemitleiden würde, weil er seine Beute herausgeben mußte.

Ich hoffe sehr, Mr. Ford werde sich von Nixons Regierung so schnell als nur möglich absetzen. Er sollte, wenn er Erfolg haben will, jeden von Nixon übernommenen prominenten Vertreter seines persönlichen, wie seines offiziellen Stabs, inklusive Kabinettsminister, ersetzen. Der gegenwärtige Staatssekretär (Außenminister) Henry Kissinger und General Maxwell Taylor sind die verantwortlichen Planer des «beschränkten Krieges» und damit des entsetzlichen Elends von Indochina. Kissinger ist ein «Kalter Krieger». Er hat öffentlich erklärt, er billige den Betrug am amerikanischen Volk, was den Krieg in Kambodscha betreffe, und er würde dieses Unternehmen wiederholen. Ich möchte Präsident Ford dringend anraten, in sein Kabinett und in andere Schlüsselstellungen der Macht hervorragende Mitglieder beider Hauptparteien und Unabhängige aufzunehmen. Weltfriede ist das sine qua non seines Erfolges. Wir müssen jeden Kalten Krieger als Berater des Präsidenten ausschließen, und wäre sein Ruf noch so glänzend.

Internationale Zusammenarbeit ist die Forderung unseres Zeitalters und die wichtigste Organisation der Gegenwart sind die Vereinten Nationen. Nato und Warschau-Pakt und ähnliche militärische Organisationen sind längst überholt und sollten abgeschafft werden.

Die neue Regierung sollte Erfolg haben, nachdem jede andere Washingtoner Regierung seit dem Zweiten Weltkrieg — besonders aber die Truman-, Johnson und Nixon-Administrationen, versagt haben. Die Hoffnung des amerikanischen Volkes — die Hoffnung der Welt — ist heute auf Ford gerichtet. Alle Menschen von Intelligenz und gutem Willen hoffen und beten für seinen Erfolg als Führer der Nation.

Durch seinen Rücktritt befreite Nixon den Kongreß von seiner Verantwortung, zugleich aber ließ er das amerikanische Volk in Ungewißheit. Die Hochstimmung, die im Kongreß durch Nixons Resignation entstand, fand keine volle Zustimmung beim Volk. Noch glauben Millionen Amerikaner an Nixons Unschuld und werden weiter daran festhalten. Er hätte von den Volksvertretern angeklagt und vom Senat gerichtet werden müssen, wie dies unsere Verfassung vorsieht. Wäre

dies geschehen — und zwar vor dem nationalen Fernseh-Forum, so wäre das ganze Volk Zeuge seiner Schuld oder Unschuld geworden.

Am Tage seiner Amtsübernahme richtete ich brieflich die Bitte an Mr. Ford, allen Gegnern der amerikanischen Nachkriegs-Politik ihre vollen Bürgerrechte zurückzugeben, welche Form auch immer ihre Gegnerschaft angenommen hatte. Amnestie ist eine gute Politik, sie enthält den Gedanken der Verzeihung.

Es ist kein Verbrechen, einem verfassungswidrigen Befehl eines USA-Präsidenten, oder irgend einer anderen Person, den Gehorsam zu verweigern. Jene, die sich weigerten, das Gesetz militärischer Rekrutierung anzuerkennen — ein Gesetz, das von der Regierung benutzt wurde, um ihre illegalen Kriege zu führen — oder jene, die nach der Aufnahme in die Armee desertierten, weil sie erfuhren, daß der Krieg illegal war — diese Leute haben kein Verbrechen begangen. Sie sind die echten Patrioten unseres Landes. Sie verdienen nicht nur, daß die Regierung ihnen ihre vollen Rechte zurückerstattet, sie haben überdies Anspruch auf eine Wiedergutmachung für die Verbrechen, die man an ihnen begangen hat.

Alle jene, die diese illegalen Kriege mitmachten, sind, nach internationalem Recht Kriegsverbrecher, nicht Kriegsgefangene wie offiziell behauptet wird. Aber ihr Verbrechen ist gering im Vergleich mit jenen, die Verbrechen gegen die Menschheit planten und ausführten. Die Kriegsteilnehmer niedriger Ränge sollten amnestiert werden. Die hohen Ränge gehören nicht amnestiert — denn sie sind genau so schuldig wie jene Männer, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Nürnberg und Tokyo hingerichtet wurden.

Die höchsten Militärs tragen die Verantwortung dafür, daß seit dem Zweiten Weltkrieg Tausende unserer jungen Männer und Millionen von Chinesen, Koreanern und Indochinesen gemordet, verstümmelt und verwundet wurden. Aber sie werden nicht vor Gericht gestellt, verurteilt oder hingerichtet. Keiner von den deutschen oder japanischen Kriegsverbrechern wäre vor Gericht gekommen, verurteilt oder hingerichtet worden, wenn Deutschland und Japan den Zweiten Weltkrieg nicht verloren hätten. Die Verbrechen der Sieger und der Besiegten sind immer verschieden behandelt worden, wie die Verbrechen der Mächtigen und der Schwachen verschiedene Behandlung erfahren.

Das Beste, was Präsident Ford für unser Volk und die Welt tun kann, ist, den Kalten Krieg, wie er von Truman wieder entfacht wurde, zu beenden und **den Versand von Todeswaffen, nicht nur an Griechenland und die Türkei, sondern überallhin zu stoppen.** Unsere Verhandlungen sollten nur über die Vereinten Nationen geführt werden. Unser Präsident sollte dem Rüstungswettlauf ein Ende setzen, indem er den Umfang der US-Waffengattungen wie das jährliche Militärbudget, mas-

siv reduziert. Eine gut ausgebildete Berufsmilitärmacht von 500 000 bis 600 000 Mann und ein jährliches Budget von etwa 25—30 Milliarden Dollar gäbe den Vereinigten Staaten alle nationale Sicherheit, die sie durch militärische Mittel benötigen.

Pugwash-Konferenz kritisiert Energieprognosen

Mitte der fünfziger Jahre, auf dem Höhepunkt der internationalen Diskussion über die Gefährdung der Menschheit durch Atomwaffen und -versuche, begannen Bertrand Russell, Albert Einstein und Niels Bohr mit den Vorbereitungen für eine Konferenz von Wissenschaftern, die Methoden zur Friedenssicherung erarbeiten und die Risiken eines weiteren Rüstungswettlaufs nachweisen sollten. Die erste Konferenz, an der zweiundzwanzig Gelehrte aus zehn Ländern teilnahmen, fand 1957 in Kanada auf der dem amerikanischen Industriellen Cyrus Eaton gehörenden Farm Pugwash statt. Nach ihr wurden alle weiteren Treffen dieser Art benannt. An der gegenwärtig stattfindenden 24. Pugwash-Konferenz in Wien nehmen einhundertelf Wissenschafter aus dreißig Ländern teil.

Was als Treffen besorgter Atomphysiker begonnen hatte, ist heute mehr ein Meinungsaustausch zwischen Regierungsberatern, bei dem die Erfolgsaussichten politischer und ökonomischer Initiativen erkundet werden. Präsident der Pugwash-Bewegung ist der schwedische Nobelpreisträger Hannes Alfvén.

Die Kernenergie wirft so viele ungelöste Langzeitprobleme auf, von denen es einen «point of no return» gibt, daß diese Energieform nur als bedauerliche Übergangslösung für zwei oder drei Jahrzehnte bezeichnet werden kann. Mit diesem Mehrheitsbeschluß artikulierten die Wissenschafter des Energiearbeitskreises der 24. Pugwash-Konferenz, die am Montag in Baden bei Wien zu Ende ging, das große internationale Unbehagen in Hinblick auf die Entwicklung der Atomenergie. «Wir können an der Schwelle des Atomzeitalters unmöglich der Etablierung einer Technologie zustimmen, gegen die schwerste ökologische Bedenken bestehen», betonte Universitäts-Dozent Dr. Bernd Lötsch (Wien) in einem Interview.

Man werde daher sehr darauf achten müssen, daß der Einfluß der Pressure-Groups und des Technologie-Establishments, wie er auch auf dem Energiesektor zweifellos vorhanden ist und sicher im Kampf um das «Überleben» der Nuklearindustrie besonders aufflammen wird, nicht die Entwicklung neuer Alternativmethoden im Keime erstickt, erklärte Dr. Philip B. Smith (Universität Groningen/Holland).

Die derzeit gültigen Grundannahmen auf dem Energiesektor für